

Mai 2010

# UKE news

Informationen aus dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf



Sportmedizin • Sportangebote  
Bewegung hilft!



Universitätsklinikum  
Hamburg-Eppendorf



# Blaue Stunde.

Im Mai gibt es jeden Tag von 10.00 bis 11.00 Uhr ein UKE-Glas gratis beim Kauf eines orangefarbenen oder weinroten T-Shirts der Merchandising-Kollektion.\*

Nutzen Sie die Blaue Stunde – wir freuen uns auf Ihren Besuch im Shop 2 go!

\*Gilt nur beim Kauf eines orangefarbenen oder weinroten T-Shirts. Solange der Vorrat reicht. Gilt nur bei Bareinkäufen, nicht bei Koststelleneinkäufen.

**Merchandising-Verkauf des UKE  
im Shop 2 go**  
Neues Klinikum, O10, 2. Obergeschoss

**Öffnungszeiten:**  
Montag bis Freitag 7.00 – 18.00 Uhr  
Samstag, Sonntag 9.00 – 16.00 Uhr

Telefon während  
der Öffnungszeiten: (040) 74 10 – 5 75 47

[www.uke.de/merchandising](http://www.uke.de/merchandising)



Foto: Jochen Koppelmeyer

### Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

Sport ist ein wichtiger Teil unseres Lebens. Er bestimmt unsere guten Vorsätze, zwingt uns in die Joggingschuhe beim täglichen Laufen im Park, treibt Aktive zu Spitzenleistungen oder fesselt uns einfach nur beim Zusehen. Für viele Menschen ist Sport aber auch ein wesentlicher Wohlfühlfaktor und in seiner Bedeutung zur individuellen Gesunderhaltung unumstritten.

Diesem Thema widmet sich auch die moderne Medizin, und so ist es kein Zufall, dass der Fachbereich Sport- und Bewegungsmedizin an unserem Ambulanzzentrum neu eröffnet hat. Er wird mit seinem innovativen Angebot moderner Sportmedizin in dieser Ausgabe vorgestellt. Wussten Sie, dass ein individuelles und ganzheitlich abgestimmtes Sportprogramm die Menge der einzunehmenden Medikamente bei Diabetikern verringern kann?

Nahtlos an diese Erkenntnis knüpft die Feststellung an, dass Sportangebote

für Mitarbeiter und deren Engagement in Betriebssportgruppen die Belegschaft eines Unternehmens gesund erhalten. Gerade das Frühjahr lädt dazu ein, gute Vorsätze aufzugreifen und aktiv zu werden. UKEler halten sich fit – unter diesem Motto gibt diese Ausgabe einen Überblick über die Aktivitäten am UKE. Ob Fußball, Rücken- und Kreislauftraining, Radrennen oder Rudern für den guten Zweck, lassen Sie sich inspirieren!

Inspirierend ist auch unsere Vision vom Gesundheitspark, die einen weiteren Meilenstein erreicht hat. So markierte die Grundsteinlegung des Neubaus der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am 15. April den Beginn des letzten Bauprojektes unseres Masterplans. Weitere 18 Millionen Euro wurden in die Zukunft des UKE auf dem Weg zum modernsten Klinikum Europas investiert. Damit werden die räumlichen Bedingungen für Patienten und die interdisziplinären Behandlungsteams aus der Klinik deutlich verbessert.

Teamgeist ist nicht nur ein bedeutender Erfolgsfaktor im Sport und im Berufsalltag, sondern begleitet uns auch im Privaten. Tagtäglich meistern wir unsere persönlichen Geschicke durch ein konstruktives Miteinander. Von einer

ganz besonderen Beziehung erfahren Sie in einer Reportage über eine Organtransplantation im UKE, bei der eine junge Hamburgerin ihrem kranken Ehemann ihre Niere gespendet hat – eine Erfolgsgeschichte.

Ist Teamgeist ein Erfolgsfaktor? Ja, aber nicht nur. Teamgeist ist eine lebendige Kultur. Teamgeist ist Klima. Teamgeist braucht Courage, denn er bedeutet, sich Meinungen zu stellen, diese zu diskutieren und geeint aus Kontroversen hervorzugehen. Teamgeist bedeutet Kooperation und ist die Basis für das Funktionieren einer komplexen Organisation wie der des UKE.

In diesem Sinne gratuliere ich den beiden neu gewählten Sprechern des Kollegiums zu ihrer Wahl und freue mich auf die zukünftige Zusammenarbeit.



Für den Vorstand  
Prof. Dr. Jörg F. Debatin

- 3 Editorial
- 4 Inhalt
- 5 Seite 5



Wie halten Sie sich fit? UKElern stehen zahlreiche Sportangebote offen

#### Titel

- 6 Sportmedizin: Bewegung hilft!
- 8 Gesundheitsförderung: Sportangebote für Mitarbeiter

#### Klinik

- 10 Nierentransplantation: Der dritte Geburtstag
- 18 Jahresbericht: Erfolge der Frauenförderung



Reportage: Lebendspende-Nierentransplantation im UKE

#### Forschung

- 16 Kampf gegen Cannabis-Konsum: Finde Deine Stärken

#### 19 Termine

#### Namen und Nachrichten

- 20 Vorgestellt – 21 Ausgezeichnet – 22 Gefördert – 0 Verabschiedet

- 14 Innenansichten
- 27 Impressum
- 23 Kurz gemeldet
- 27 Zahl des Monats



Mit Herz und Hand: Der vielfältige Einsatz der Handwerker

Fotos: Jochen Koppelmeyer (2); Hochschulsport Hamburg

## Feuerverhütung

## Schutz im Brandfall

Was tun, wenn es brennt? In Brandschutz-Schulungen erfahren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wie sie Feuer verhüten und im Notfall Brände selbst bekämpfen können.



Feuerlöscher müssen gut sichtbar angebracht werden und gut zugänglich sein. Wie man sie handhabt, erfahren Mitarbeiter – neben anderen Informationen aus Theorie und Praxis des Brandschutzes – bei den Experten

des Geschäftsbereichs Sicherheit. Die Brandschutz-Schulungen sind Pflicht im Rahmen der Konzernzertifizierung. Der Praxisteil der zweistündigen Veranstaltungen findet immer im Freien statt.



Beherrztes Vorgehen: Um den Ernstfall nachzustellen, entzündet der Brandschutzbeauftragte Karl-Heinz Ottiger für alle Schulungsteilnehmer eine brennbare Flüssigkeit in einer Wanne. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lernen so in der Praxis, Bränden wirkungsvoll mit CO<sub>2</sub>-Löschern den Garaus zu machen.



Ohrenbetäubend ist das durchdringende Hupgeräusch, das die Sirenen im Notfall erzeugen. Mit 75 Dezibel kommt das Geräusch

in den Räumen an; rund 100 Dezibel erzeugen die Alarmgeräte in großen Räumlichkeiten wie etwa der Ärztlichen Zentralbibliothek.



Anmeldungen zu Schulungen nehmen die beiden Brandschutzbeauftragten Christian Peters (peters@uke.de) und Karl-Heinz Ottiger (k.ottiger@uke.uni-hamburg.de) entgegen.

## 2. Obergeschoss

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf  
Neuere Klinikum  
Gebäude 146  
Stand: Oktober 2006



Aufzug im Brandfall nicht benutzen

Fotos: Jochen Koppelmeyer

Nichts wie weg: Die Flucht- und Rettungspläne zeigen den Mitarbeitern, wie sie das Gebäude, in dem sie sich aufhalten, möglichst schnell verlassen können. Auch die Standorte der Feuerlöscher, der Handmelder, der Löschschläuche und der Sammelplätze sind eingezeichnet. Bei den Sammelplätzen im Freien müssen sich alle Mitarbeiter einfinden und auf Informationen warten. „Es ist sehr wichtig, dass sich niemand vom Sammelplatz entfernt, solange nicht geklärt ist, ob alle Personen wohlbehalten im Freien angekommen sind“, sagt Christian Peters, Brandschutzbeauftragter des Geschäftsbereichs Sicherheit. „Wer sich zu früh entfernt, könnte fälschlicherweise als vermisst gelten und dadurch unnötige Suchaktionen auslösen.“

## Sport- und Bewegungsmedizin

# Bewegung hilft!

Bewegung und Sport bei chronischen Krankheiten? Lange hielt man diese Kombination bei vielen Krankheitsbildern für zu risikoreich. Heute ist die Zeit der allgemeinen Bewegungsverbote jedoch vorbei. „Eine Vielzahl von wissenschaftlichen Studien belegt, dass regelmäßige sportliche Aktivitäten nicht nur Krankheiten verhindern, sondern auch bei schon bestehenden Erkrankungen effektiv als begleitende Therapie eingesetzt werden können“, sagt Daniel Harbs. Der Facharzt für Allgemeinmedizin mit einer Zusatzbezeichnung in Sportmedizin ist seit Kurzem im neuen Fachbereich Sport- und Bewegungsmedizin des UKE tätig.

Das Team des Fachbereichs möchte Patienten helfen, fitter zu werden und damit ihr Wohlbefinden zu steigern. „Der Durchschnittsmensch geht nur 500 Schritte am Tag, da gibt es viele Verbesserungsmöglichkeiten“, sagt Sportmediziner Harbs. „Ob bei Krebs, bei Herzbeschwerden, bei psychischen Erkrankungen oder bei Diabetes – es gibt kaum eine Diagnose, bei der sich Bewegung nicht als hilfreich erweisen könnte.“ Das Angebot des Fachbereichs richtet sich aber auch an Hobby- und Leistungssportler sowie an alle, die mehr für ihre Gesundheit tun möchten.

Vor dem Start in ein bewegteres Leben steht eine Basisuntersuchung, die mit einer Leistungsanalyse verbunden ist. An das ausführliche Gespräch über die bisherige Krankheitsgeschichte und Vorerfahrungen mit verschiedenen Sportarten schließen sich internistische und orthopädische Untersuchungen an.

Danach geht's aufs Fahrrad: Beim Strampeln auf dem Ergometer tragen die Patienten oder Kunden eine Atemmaske. So kann die Funktion von Herz, Kreislauf, Atmung und Muskelstoffwechsel in Ruhe und unter ansteigender Belastung

Mit Sport Krankheiten zu lindern oder ihrer Entstehung vorzubeugen – das ist das Ziel der Mitarbeiter im neuen Fachbereich Sportmedizin. Sie wollen mit Forschungsergebnissen belegen, wie effektiv Bewegungstherapien wirken.

des Körpers beurteilt werden. Auf der Basis dieser Ergebnisse wird eine individuell abgestimmte Bewegungstherapie oder ein Training gestartet.

Gerade hat sich Danijel Peric auf das Fahrradergometer geschwungen. Der 27-jährige Mittelfeldspieler beim Oberligaklub HSV Barmbek Uhlenhorst lässt sich beraten, wie er möglichst gut regenerieren kann. Durch den langen Winter gab es in der Fußball-Oberliga, der höchsten Amateurliga, zahlreiche Spielausfälle; die vielen Nachholspiele zehren an den Kräften. „Wir zeigen ihm, mit welchem Trainingskonzept und mit welcher Ernährung er die hohen Belastungen abfangen kann“, sagt Sportwissenschaftler Stefan Patra. Das Konzept gehe auf, sagt Fußballer Peric: „Ich bin jetzt konditionell auf einer ganz anderen Ebene als vorher.“ Damit der Sportler im Spiel möglichst wendig bleibt, übt er mit einem unter Spannung stehenden

Gurtband, das zwischen zwei Bäume gespannt wird. Dies wirke sich positiv auf die Körperstabilität und damit auf die Schnellkraft des Körpers aus, erklärt Sportwissenschaftler Patra. „Wenn wir ein Behandlungs- oder Trainingskonzept entwerfen, versuchen wir, den Patienten oder Kunden ganzheitlich zu sehen und streben nicht nach einfachen Lösungen“, sagt der Sportexperte. Bei einem Diabetiker beispielsweise, der unter Übergewicht und Bluthochdruck leidet, könne gezielte Bewegung und Ernährungsumstellung zu einer Lebensstiländerung führen. „Bei langfristigem Trainingserfolg kann der Diabetes-Patient möglicherweise sogar einen Teil seiner Medikamente absetzen“, sagt Stefan Patra. „Das ist dann ein schöner Erfolg.“

Derzeit plant das Team des Fachbereichs gerade zusammen mit anderen Spezialisten des UKE, mit welchen Forschungsprojekten die Bewegungstherapie vorangebracht werden kann. „Wir wünschen uns, zum Wohl der Patienten dazu beitragen zu können, dass die Bewegungstherapie in einigen Jahren als Zusatzbehandlung bei diversen Krankheiten voll akzeptiert ist – und sogar gegebenenfalls anstelle von Medikamenten eingesetzt wird“, sagt Sportmediziner Harbs.

Bei einem stufenweise ansteigenden Belastungstest werden über eine Gesichtsmaske die Atemgase analysiert.



### Neue Sprechstunde

Beratung und Behandlung speziell bei Knochen- und Muskelproblemen bietet seit Kurzem die neue „Osteologische Sprechstunde für Leistungs- und Freizeitsportler“ im Osteologischen Schwerpunktzentrum in der Lottestraße 59, rund 500 Meter außerhalb des UKE-Hauptgeländes. Anmeldung unter (040) 74 10 - 5 63 62.

 [www.iobm.de](http://www.iobm.de)



Sportwissenschaftler Stefan Patra leitet den Fußballer Danijel Peric bei Übungen auf einem sogenannten HaraMed-Band an

**i Rückenfitness**

In der Betriebssportgruppe „Rückenfitness und Entspannung“ erwartet UKEler ein ausgewogenes Herz-Kreislauf-Training, verbunden mit Kräftigungs- und Dehnübungen sowie Pilates-Elementen. Den Abschluss bilden Entspannungsmethoden. Das Angebot, das jeweils montags von 16:30 bis 17:45 Uhr in der Gymnastikhalle der Universitären Bildungsakademie stattfindet, ist kostenlos.



Fotos: Jochen Koppelmeyer (3), Hochschulsport Hamburg; privat

**i Rudern für den guten Zweck**

Die Benefiz-Regatta „Rudern gegen Krebs“ der Stiftung „Leben mit Krebs“ findet am 21. August 2010 statt. Die Spendengelder kommen unter anderem einer Sporttherapie für UKE-Krebspatienten zugute.

[www.rghansa.de](http://www.rghansa.de)



**Wie halten Sie sich fit?**

Weil ich eine Wette verloren hatte, bin ich vor einigen Jahren zum ersten Mal bei den Vattenfall Cycclassics mitgefahren. Das hat mir so viel Spaß gemacht, dass ich seitdem wöchentlich mit meinen Kollegen und

Kolleginnen trainiere. Auf diese Art ist eine wunderbare Gemeinschaft entstanden. Gleichzeitig jogge ich zweimal die Woche, ernähre mich möglichst gesund, und ich bin Nichtraucherin.

**Christiane Dienhold**, Zentrum für Geburtshilfe, Kinder- und Jugendmedizin und AKK

**i Fußball**

Der Spaß am Spiel steht bei der Fußballmannschaft der Klinik Logistik Eppendorf (KLE) im Mittelpunkt. Trainiert wird samstags nach Absprache. Die Mannschaft nimmt am Spielbetrieb des Betriebssportverbands Hamburg teil. Wer mitmachen möchte, muss älter als 30 sein; der Kostenbeitrag liegt bei 5 Euro monatlich. Kontakt: Bernd Schüler (Tel.: 01 72 / 7 64 45 47)



Was viele nicht wissen: Für UKEler gibt es Sonderkonditionen bei etlichen großen Fitnessstudios. Fitness First bietet in seiner nahe gelegenen Filiale im Falkenried etwa einen reduzierten Monatsbeitrag (49,00 Euro statt 56,95 Euro) und erlässt im Mai die regulär zu zahlende Clubgebühr in Höhe von 100 Euro. Auch bei Meridian Spa zahlen UKEler weniger: Zum Beispiel 69,70

Euro im Monat bei Nutzung einer definierten Anlage statt regulär 85,00 Euro. Die Kaifu-Lodge offeriert beispielsweise eine halbjährliche Mitgliedschaft für 65 Euro statt regulär 90 Euro. Zum Erhalt der Rabatte genügt bei einigen Studios die Vorlage der Mitarbeiterkarte. Weitere Informationen zu den Vergünstigungen finden sich im Intranet.

**i Vergünstigungen in Fitnessstudios**

Fitness

# Immer auf Zack

Im UKE dreht sich alles um die Gesundheit der Patienten. Aber auch die Gesundheit von UKE-Mitarbeitern ist ein wichtiges Anliegen. Wir stellen in loser Folge Angebote für UKEler vor, die eine gesunde Lebensführung unterstützen.

**Folge 3: Sportangebote**



**Wie halten Sie Sie sich fit?**

Bei mir steht mehrmals die Woche Sport auf dem Programm: Schwimmen, Laufen, Rennradfahren und demnächst Rudern. Ich trainiere entweder am frühen Morgen vor meiner Schicht oder nach Feierabend. Als Ansporn setze ich mir immer wieder konkrete Trainingsziele. Ich will zum Beispiel im August an der Benefiz-Regatta „Rudern gegen Krebs“ teilnehmen, deren Erlöse Krebspatienten am UKE zugute kommen. Auch bei den Cyclastics und beim Hamburg City Man will ich dieses Jahr wieder mitmachen.

**Susanne Hänlein,**  
Zentrale OP-Organisation



**Wie halten Sie sich fit?**

Ich mache mich täglich zu Fuß oder mit dem Fahrrad auf den Weg ins UKE. Manchmal benutze ich statt des Fahrstuhls die Treppen und gehe auch mal nach dem Essen eine Runde

spazieren. Wenn ich es schaffe, spiele ich donnerstags zusammen mit meinen Kollegen aus der Herzchirurgie Fußball. Wir treffen uns zum Kicken im Eppendorfer Park oder in einer Halle in Stellingen.

**Samer Hakmi,**  
Klinik für Herz- und Gefäßchirurgie

**i Radsport**

Sie sind eine starke Truppe: Am Altonaer Kinderkrankenhaus (AKK) trainieren mehr als 35 radsportbegeisterte Mitarbeiter gemeinsam für das jährlich stattfindende Radrennen Vattenfall Cyclastics. Als Vorbereitung fahren sie wöchentlich rund 75 Kilometer vom AKK über Blankenese nach Wedel und wieder zurück. Kontakt und Infos: Fritz Niemann im AKK



**i Hochschulsport**

Auch der Hochschulsport ist für UKEler günstiger: Die sogenannte SportsCard kann für 75 Euro erworben werden. Die Karte beinhaltet ein Angebot von 160 Kursen in der Woche in über 40 Fitness-, Ausdauer-, Ball-, und Kampfsportarten. Wer die SportsCard bucht, kann flexibel an jedem dieser Kurse teilnehmen. In den drei Fitnessstudios des Hochschulsports trainieren UKE-Mitarbeiter zum Studierenden-Tarif.

Interviews: Diana Jäger

Transplantation

# Der dritte Geburtstag

Der Hamburger Michael Beckamp ist seit Jahren chronisch nierenkrank. Als der 42-Jährige mit der Diagnose „endgültiges Nierenversagen“ konfrontiert wurde, entschloss sich seine Frau spontan, ihm eine Niere zu spenden.

„Mein Mann ist einfach der wichtigste Mensch in meinem Leben“, sagt die 41-jährige Petra Beckamp. „Deshalb habe ich ihm das sofort angeboten.“ Aus der spontanen Reaktion ist inzwischen Ernst geworden: Das Ehepaar ist ins UKE gekommen, um sich operieren zu lassen. Die rechte Niere von Petra Beckamp soll die Nierenfunktion ihres Mannes ersetzen.

Bei einer geglückten Organverpflanzung spricht man gerne von einer Art zweitem Geburtstag. Für Michael Beckamp wird es aber sein dritter Geburtstag sein. Denn er lebt bereits mit einer gespendeten Niere. Als 19-Jähriger war er an Krebs erkrankt. Die Chemotherapie schädigte seine Nieren so stark, dass sie fünf Jahre später komplett versagten. Danach musste er sechs Jahre lang mehrmals wöchentlich zur Dialyse und hatte dann das Glück, am Universitätsklinikum Münster die Niere eines hirntoten Spenders transplantiert zu bekommen.

Weil Spendernieren aber nach einem Zeitraum von bis zu 15 Jahren meist ihre Funktion wieder verlieren, war nun auch Michael Beckamps transplantiertes Organ unwiederbringlich geschwächt. Station 1 B im ersten Obergeschoss des Neuen Klinikums: Hier bezieht Michael Beckamp drei Tage vor seiner OP ein Zimmer. Seine Gesichtshaut ist gelblich, er ermüdet leicht, seine Laborwerte sind schlecht. „Würde jetzt nichts passieren,



Fotos: Jochen Koppelmeyer

Noch 20 Stunden bis zur

entscheidenden OP: Michael Beckamp mit seiner Frau Petra

würde mein Körper langsam, aber sicher vergiften“, sagt der Hamburger. Der 42-Jährige sehnt die Verbesserung seines Gesundheitszustands herbei, weiß aber auch, dass die geplante Organspende eine besondere Herausforderung ist, weil es sich um eine erneute Transplantation mit Entfernung des nun nicht mehr funktionstüchtigen ersten Spenderorgans handelt.

Trotzdem sind seine Ärzte sicher, dass die Lebendspende für ihren Patienten die beste Lösung ist. Als Alternative käme nur die erneute Blutwäsche infrage. „Wir dürfen zur Lebendspende raten, da die Ergebnisse besser sind als nach der Spende von Organen Verstorbener“, sagt Prof. Dr. Rolf Stahl, Direktor der III. Medizinischen Klinik. „Eine Transplantation garantiert zudem ein längeres Überleben als die Fortsetzung der Dialyse, das haben Studien vielfach bewiesen.“

### Verbesserte Lebenserwartung

Mit einer gemeinsamen Initiative fördern Prof. Stahl und Prof. Dr. Björn Nashan, Direktor der Klinik und Poliklinik für Hepatobiliäre Chirurgie und Transplantationschirurgie, seit drei Jahren die Bereitschaft zur Organspende durch moderne Versorgungskonzepte. Das „Netzwerk Neue Niere“ bringt alle an einer Transplantation Beteiligten zusammen. Beteiligt sind das interdisziplinäre Transplantationsteam des UKE, Selbsthilfegruppen und Patienteninteressenverbände genauso wie Nierenfachärzte aus der Klinik und aus Praxen sowie Dialysezentren. „Erfolgreiche Transplantationsmedizin ist, noch mehr als andere medizinische Bereiche, auf eine nachhaltige Vernetzung von Betroffenen und Spezialisten verschiedener Fachdisziplinen angewiesen“, sagt der Vorsitzende des Netzwerks, Prof. Dr. Friedrich Thaiss, III. Medizinische Klinik.

Noch zwei Tage bis zur OP, Petra Beckamp packt zu Hause die Tasche für



Drei Wochen vor dem Eingriff:

Aufklärung über Chancen und Risiken

Nierenfacharzt und Chirurg klären mit dem Ehepaar wesentliche Aspekte; ein solches Gespräch ist vor einer Lebendspende gesetzlich vorgeschrieben. V.l. Prof. Dr. Friedrich Thaiss, stellvertretender Direktor der III. Medizinischen Klinik, Ehepaar Beckamp, Prof. Dr. Björn Nashan, Direktor der Klinik und Poliklinik für Hepatobiliäre Chirurgie und Transplantationschirurgie

die Klinik. Die Hamburgerin ist sportlich, hat jahrelang geboxt und Ballett getanzt. „Da muss man viel aushalten und lernt Disziplin“, sagt sie. Das werde ihr im Zusammenhang mit der OP helfen, sagt die 41-Jährige. Angst hat sie nicht, doch eine gewisse Nachdenklichkeit bleibt: „Meine Gedanken gehen schon immer wieder zu der OP. Einerseits hoffe ich, dass alles gut läuft. Aber ein bestimmtes Risiko bleibt natürlich immer.“ Was auf die Eheleute zukommt, wissen die beiden recht genau. Drei Wochen vor der Operation haben Prof. Nashan und Prof. Thaiss mit dem Paar alle wesentlichen Aspekte der Transplantation und mögliche Langzeitkomplikationen besprochen. Ein solches Aufklärungsgespräch ist gesetzlich vorgeschrieben. Die Mediziner erläuterten Petra Beckamp,

dass sie nach der OP noch dieselbe Lebenserwartung wie vor der Spende hat. Denn die Leistung der verbleibenden Niere ist mehr als ausreichend – auch dann noch, wenn die Funktion im Alter absinkt.

Für Michael Beckamp war besonders interessant, genau zu erfahren, wie sich die Chirurgie seit seiner ersten Transplantation vor 13 Jahren weiterentwickelt hat. Heute arbeiten die Spezialisten wesentlich schonender als damals. „Bei der Entnahme des Spenderorgans wird eine Längsnarbe entstehen, die schnell heilen wird“, erläutert Prof. Nashan dem Ehepaar. „Zuerst wird die Empfindlichkeit dort etwas aufgehoben sein, aber spätestens nach einem halben Jahr ist das Taubheitsgefühl verschwunden.“

Am Morgen des Eingriffs wird die OP zuerst bei Petra Beckamp eingeleitet. Um 10:30 Uhr beginnt das Team um Operateur Priv.-Doz. Dr. Dr. Jörg-Matthias Pollok damit, ihren rechten Oberbauch zu öffnen. „Unser oberstes Prinzip ist es, ein Organ zu gewinnen, das dem Empfänger nützt, und dabei aber das Leben des Spenders zu keinem Zeitpunkt zu gefährden“, sagt Transplantationschirurg Dr. Pollok

Um 11:58 Uhr wird die erste Hürde genommen: Das OP-Team hat Petra



Gesund und voll funktionsfähig:  
die Spenderniere



Mit äußerster Konzentration und Umsicht legt das OP-Team die Spenderniere frei

Fotos: Jochen Koppelmeyer

Beckamps Niere freigelegt. Nun ist endgültig klar: Das Organ weist keine schwerwiegenden Abweichungen von der normalen Gefäßstruktur auf, die eine Transplantation theoretisch noch im letzten Moment hätten unmöglich machen können. Freude beim Team – und sofort der Anruf zur Station 1 B mit der Bitte, jetzt auch bei Michael Beckamp mit den notwendigen Schritten zur Einleitung der OP zu beginnen.

Knapp eine Stunde später – nachdem der Harnleiter sowie alle Arterien und Venen sorgfältig abgeklemmt und dann durchtrennt wurden –, entfernen die Chirurgen die Niere aus dem Körper. Jetzt beginnt ein Wettlauf mit der Zeit: Je kürzer die Spanne bleibt, in der das Transplantat nicht durchblutet wird, desto eher und besser funktioniert es anschließend im Körper des Empfängers. „Ist die Nierenschale schon da?“, fragt Chirurg Dr. Pollok. Sie ist bereit, genau



Foto: Jann Wilken

„Unser oberstes Prinzip ist es, ein Organ zu gewinnen, das dem Empfänger nützt, und dabei aber die Gesundheit des Spenders zu keinem Zeitpunkt zu gefährden.“

Priv.-Doz. Dr. Dr. Jörg-Matthias Pollok

so wie ein Eiswasserbad mit einer kalten Kochsalzlösung. Mit einer Konservierungslösung durchspült der Chirurg das Organ, kühlt es in Minutenschnelle von 37 auf vier Grad Celsius herunter. So werden Schädigungen der Zellstruktur vermieden und Blutreste sowie bestimmte Substanzen entfernt, die die Zellen

in ihrem Stoffwechsel beeinträchtigen. Mit dem Blut weicht auch schlagartig die Farbe aus der Niere: Blassgrau liegt sie am Ende der Prozedur in der Schale. In einer speziellen Kühlbox wird das Organ für den zweiten Teil der OP gelagert.

Es ist früher Nachmittag, als der Eingriff bei Michael Beckamp beginnt. Mit äußerster Konzentration entfernt das

OP-Team über einen schräg verlaufenden Bauchschnitt die nicht mehr funktionsfähige erste Transplantatnieren. Um jetzt die neue Spenderniere einzupflanzen, muss zunächst der Weg zu den großen Gefäßen der Beckenregion freigelegt werden; nun können die Gefäße von Petra Beckamps Spenderorgan an die

Beckengefäße im Körper ihres Mannes angenäht werden. Dann kommt der entscheidende Moment: Als Operateur Dr. Pollok die Blutzufuhr öffnet, ändert das eingepflanzte Organ sofort wieder seine Farbe: Sauerstoffreiches Blut schießt ein, die neue

Niere wird rosig.

„Als ich wieder aufgewacht bin, habe ich die Gesichter meiner Frau und meines Bruders gesehen. Beide haben gelächelt. Da wusste ich sofort: Alles ist in Ordnung“, erinnert sich Michael Beckamp. Es sei auch fantastisch gewesen, dass die neue Niere sofort Urin produziert habe. „Und meine Laborwer-

Sofort nach der Bergung aus dem Körper  
kühlt der Chirurg das Spenderorgan

2



- 1 Anspruchsvoller Eingriff: Das OP-Team (v. l.) Atossa Kouчекmanesh, Priv.-Doz. Dr. Dr. Jörg-Matthias Pollok; Dr. Björn-Erik Wellge und Julia Klemme sind nur verdeckt zu sehen.
- 2 Die Spenderniere ist fast frei präpariert und weist keine Funktionseinschränkungen auf.
- 3 Mit einer kalten Konservierungslösung wird die Spenderniere nach der Entnahme von 37 auf vier Grad Celsius heruntergekühlt. So bleiben ihre Funktionen intakt.



Geschenktes Leben: das Ehepaar  
Beckamp fünf Tage nach dem Eingriff

3



te sind so gut wie seit 20 Jahren nicht mehr.“ Schon während der OP hat der 42-Jährige Medikamente erhalten, die verhindern sollen, dass sein Körper die Niere seiner Frau wieder abstößt. Diese abwehrschwächenden Mittel, sogenannte Immunsuppressiva, muss er täglich einnehmen, solange er mit der Spenderniere lebt. Aber eine erneute Dialysebehandlung bleibt ihm durch die Organverpflanzung erspart.

„Nach einer Transplantation werden die Patienten meist nicht vollkommen nierengesund, aber sie leben mit einer deutlich verbesserten Nierenfunktion“, sagt Prof. Stahl. Derzeit warten bundesweit 12000 Patienten auf eine Transplantation. Täglich sterben Patienten auf der Warteliste, weil nicht genügend Spenderorgane vorhanden sind.

Heute, rund fünf Monate nach der Organverpflanzung, hat der Alltag das Ehepaar Beckamp wieder. Ganz ohne Komplikationen verliefen die ersten Wochen und Monate nicht, Narben-



### Lebenspende

Seit 1997 dürfen nicht nur Familienangehörige und Verwandte einem Patienten ein Organ spenden, sondern auch enge Freunde. Voraussetzung ist laut Gesetz eine emotionale Verbundenheit zum Empfänger. Ein äußerer Zwang oder gar kommerzielle Interessen müssen ausgeschlossen werden. Die letztendliche Einwilligung zu einer geplanten Lebenspende liegt bei dem interdisziplinären Transplantationsteam des UKE und der unabhängigen „Kommission Lebenspende“ der Landesärztekammer Hamburg. Am UKE gab es seit Beginn des Lebenspendeprogramms mehr als 200 derartige Organverpflanzungen. Damit belegt die Uniklinik derzeit Platz drei bei den realisierten Lebenspende-Nierentransplantationen in Deutschland.

[www.uke.de/nierentransplantation](http://www.uke.de/nierentransplantation)

schmerzen und die Anpassung an die neuen Medikamente machten besonders Michael Beckamp zu schaffen. Alles in allem, so resümieren beide, sei die Transplantation aber „super verlaufen“. Von Pflegenden und Medizinern hätten sie sich bestens betreut gefühlt.

An der Beziehung des Ehepaares hat sich durch die Lebenspende nichts Wesentliches geändert – so die Einschätzung der beiden. Weder erwarte der eine vom anderen eine übertriebene Dankbarkeit, noch seien sie jetzt nur noch im Doppelpack unterwegs. „Freundschaft ist bei uns die Grundbasis. Das ist so geblieben, das trägt uns“, sagt Petra Beckamp. Ihr spontanes Angebot an ihren Mann habe sie deshalb noch keine Sekunde bereut, sagt die Hamburgerin: „Dass man nur noch eine Niere hat, ist keine Gefährdung. Im Gegenteil: Man achtet stärker auf die eigene Gesundheit und lebt sogar noch bewusster.“

[www.neue-niere.net](http://www.neue-niere.net)



Fotos: Jochen Koppelmeyer

**a**

# Mit Herz u



**b**

Fotos: Jochen Koppelmeyer

Zahlreiche Handwerker sorgen im UKE dafür, dass Gebäude und Fahrzeuge gut in Schuss sind. Hier ein kurzer Einblick in die vielfältige und kundennahe Arbeit der technischen Mannschaft.

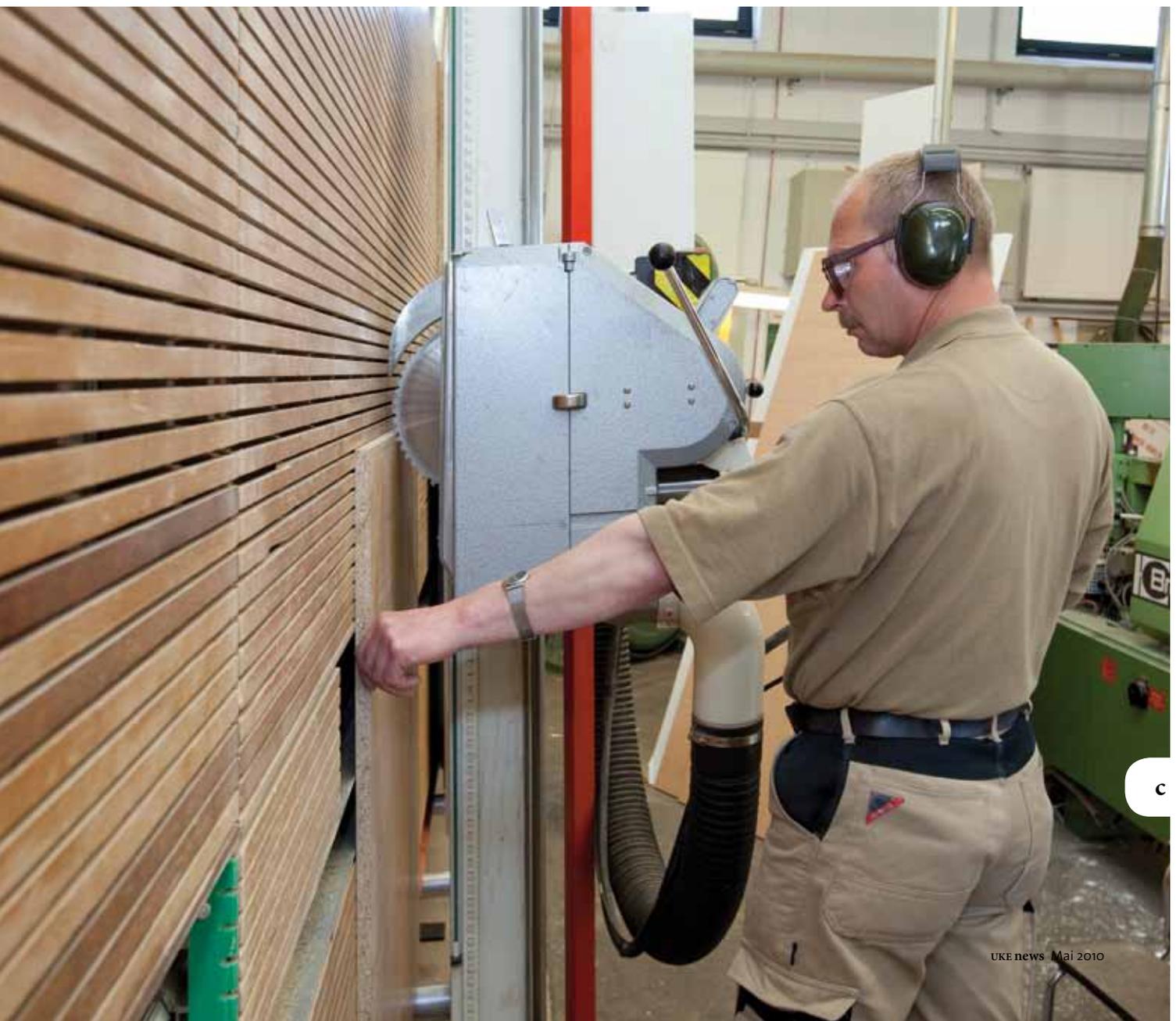
- a** In der Klinik Facility-Management Eppendorf arbeiten Beschäftigte aus mehr als 15 Handwerksberufen: Maler und Starkstromelektriker genauso wie Heizungstechniker oder Kfz-Mechaniker. Sie alle kommen im Lager bei Jürgen Wilckens und Manfred Röpke (im Bild) vorbei, wenn sie Ersatz- und Zubehörteile benötigen. „Wir haben rund 2500 Teile vorrätig, von der Knopfzelle bis zur Stahlschiene“, sagt Lagerist Röpke.
- b** In der Kfz-Werkstatt werden alle Fahrzeuge des Klinikums gewartet, Pkws und Transporter genauso wie Schneepflüge und Fahrräder. Hier inspiziert der Kfz-Mechaniker Turhan Akcin einen Transporter auf der Hebebühne.
- c** Die Tischler verbringen nur einen kleinen Teil ihrer Arbeitszeit in der Werkstatt, etwa beim Holzzuschnitt, hier Mitarbeiter Carsten Meisel. Meist sind die Holzspezialisten vor Ort bei Umzügen, Reparaturen und beim Möbelbau.

Fotos: Jochen Koppelmeyer

**d** Die Schlosser sind die Spezialisten für Stahl und Metall: Sie bauen beispielsweise Rahmen für Hörsaal-Pulte und Untergestelle für Medizingeräte. Auch die Wartung der Patientenbetten, der elektrischen Türen und der Schließanlagen gehört zu ihren Aufgaben, hier Abdullah Sütçü beim Schweißen mit Schutzbrille.



# nd Hand





Häufiges „Kiffen“ birgt bei Jugendlichen das Risiko, Körper und Psyche nachhaltig zu schädigen. Das Gehirn ist während der Pubertät sehr empfindsam für die Wirkung von Drogen

## Forschungsprojekt

# Finde Deine Stärken

21:00 Uhr, Party. „Mit Freunden eine Bong geraucht. Haben uns gemeinsam richtig zugeknallt. Irgendwie war ich dann ziemlich blöd drauf und ängstlich.“  
23:00 Uhr, zu Hause. „Konnte nicht einschlafen. Fühle mich einsam und allein. Mit Joint klappt es bestimmt.“ Wie dieser 16-jährige Junge aus Hannover, der seine Erfahrung mit der Droge Cannabis seinem Tagebuch anvertraut, machen viele Kinder und Jugendliche in Deutschland Erfahrungen mit diesem Rauschmittel.

Cannabis – so lautet der wissenschaftliche Name der Pflanzengattung Hanf – gilt fälschlicherweise als vergleichsweise harmlose Substanz. Doch ein Missbrauch des Rauschmittels kann Körper und Psyche nachhaltig schädigen.

Jungen oder Mädchen, die von einem problematischen Cannabis-Konsum loskommen wollten, fanden bislang nur wenige Hilfen in ihrem unmittelbaren Umfeld. Diesen Missstand behebt das niedrigschwellige Forschungsprogramm „CAN Stop“ des Deutschen Zentrums für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters am UKE.

Angstzustände, depressive Verstimmungen sowie Konzentrationsprobleme sind nur einige der unerwünschten Folgen häufigen „Kiffens“. Da das Gehirn sich während der Pubertät verändert, ist es empfindsamer für die Wirkung der Droge. Es kommt daher deutlich leichter zu einer Abhängigkeitsentwicklung als im Erwachsenenalter. Jugendliche, die von einem problematischen Cannabis-Konsum loskommen wollten, fanden bislang nur wenige Hilfen in ihrem Umfeld. Diesen Missstand soll ein wissenschaftlich begleitetes Programm beheben, das vom Deutschen Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ) am UKE entwickelt wurde. Das Team um Prof. Dr. Rainer Thomasius, Ärztli-

cher Leiter des DKSKJ, hatte schon seit längerer Zeit beobachtet, dass weder die Jugendhilfe noch die Suchthilfe auf die Arbeit mit minderjährigen Cannabis-Abhängigen eingestellt waren. „Diese Jugendlichen fielen bisher durch alle Maschen“, sagt Prof. Dr. Thomasius. Er setzte daher alles daran, ein Projekt auf die Beine zu stellen, das sich junger Cannabis-Konsumenten annimmt und ihnen unkompliziert Möglichkeiten aufzeigt, künftig ohne das Rauschmittel zu leben. Das Ergebnis ist „CAN Stop“, ein Gruppenprogramm für 14- bis 21-Jährige, das innerhalb von drei Jahren erprobt, auf Wirksamkeit überprüft und bundesweit umgesetzt werden soll. Projektleiter sind Dr. Christiane Baldus (DZSKJ) und Dr. Olaf Reis (Universität Rostock).

Der Handlungsbedarf ist nach Ansicht von Prof. Thomasius größer denn je. Zwar nimmt die Zahl der Jugendlichen ab, die Cannabis rauchen und in Form von Keksen oder in Tee aufgelöst zu sich nehmen. Aber dafür gibt es neue, alarmierende Tendenzen. „Diejenigen, die regelmäßig Cannabis zu sich nehmen, konsumieren immer häufiger und immer intensiver. Und sie steigen früher in einen schädlichen Konsum ein“, sagt Suchtexperte Thomasius. „Zur Entwarnung gibt es keinen Anlass. Der Trend ist ungebrochen.“ Im Rahmen der laufenden Studie sollen über 230 Jugendliche und junge Erwachsene durch „CAN Stop“ betreut werden. Das Forschungs-



Auf Postern wird für die Teilnahme an dem Gruppenprogramm geworben

projekt, das gemeinsam mit der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie der Universität Rostock umgesetzt wird, erhält Mittel des Bundesgesundheitsministeriums. Zu den Orten, an denen es derzeit erprobt wird, gehören Einrichtungen der Jugend- und Suchthilfe sowie Jugendhaftanstalten. Für das Training ist keine psychologische oder psychotherapeutische Ausbildung erforderlich, sondern vor allem pädagogische Kompetenz. Daher ist das Programm etwa auch in Beratungsstellen oder Jugendzentren einsetzbar. Die acht Sitzungen der CAN Stop-Gruppen beschäftigen sich mit Themen wie „Finde Deine Stärken“, „Express your Emotions“ und „Just say no“. Die Trainer richten sich dabei nach einem klar strukturierten Handbuch. Ihnen ist wichtig, eine vertrauensvolle Beziehung zu den Jugendlichen aufzubauen, sie zum Cannabis-Verzicht zu motivieren, ein positives Selbstbild zu fördern und den Teilnehmern Strategien an die Hand zu geben, wie sie ihren konsumierenden Freunden künftig widerstehen können.

Zentrales Element von CAN Stop ist ein über 60 Seiten starkes Tagebuch. Darin halten die Jugendlichen die Umstände ihres Konsums detailliert fest. Etwa, wann und mit wem sie einen Joint geraucht und wie sie sich in dieser Situation gefühlt haben. Damit sollen die Jugendlichen ihre Verhaltensmuster besser verstehen und lernen, Risikositua-

tionen gezielt zu umgehen. Ein „Cannabis-Quiz“ mit 15 Fragen und vielfältiges Anschauungsmaterial dient dazu, ihr Wissen über Gesundheitsrisiken auszubauen. Nach dem Ende der acht Sitzungen werden die Teilnehmer zur Wirksamkeit von CAN Stop befragt. Nach sechs Monaten erheben die Forscher noch einmal, ob die Teilnehmer rückfällig wurden oder ihren Konsum weiter vermindert haben. An der Evaluation des Projekts beteiligen sich insgesamt 40 Einrichtungen aus acht Bundesländern. „Wir wollen mit unserem Projekt möglichst viele Jugendliche erreichen. Besonders diejenigen, die als Kind schon verhaltensauffällig waren oder aus suchtbelasteten Familien kommen“, sagt Prof. Thomasius. „Sie brauchen mehr Unterstützung als bisher auf ihrem Weg zu einem drogenfreien Leben.“

### Rauschmittel

Die Cannabispflanze ist ein Hanfgewächs mit dem Hauptwirkstoff Tetrahydrocannabinol (THC). Als Rauschmittel wird Cannabis in drei Arten gehandelt: als Marihuana, als Haschisch und als Haschischöl. Das THC gelangt beim Rauchen von Joints über die Blutgefäße der Lungenoberfläche direkt ins Blut und wird durch den Blutstrom direkt ins Gehirn transportiert. Die Wirkung tritt unmittelbar ein, obwohl das Rauchen von Joints als eher milde Konsumform gilt. Eine stärkere Wirkung erreichen Konsumenten mithilfe spezieller Rauchgeräte wie etwa Wasserpfeifen und Bong. Nach einer Untersuchung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung von 2007 haben etwa 15 Prozent aller 12- bis 19-jährigen und ein Drittel aller 18- bis 19-jährigen Jugendlichen Erfahrungen mit Cannabis gemacht.



Vertrauensvolle Beziehungen aufbauen:  
Prof. Dr. Rainer Thomasius mit Jugendlichen

Fotos: Jann Wilken



Der Frauenanteil unter den Studierenden steigt, hier ein Blick in einen Histologie-Kurs des Instituts für Pathologie

Foto: Jochen Koppelmeyer

## Jahresbericht

# Erfolge der Frauenförderung

Im Gleichstellungsbericht für den Zeitraum Oktober 2007 bis September 2009 werden Fortschritte dokumentiert – und Projekte für die Zukunft vorgestellt.

Überall das gleiche Bild: Der Frauenanteil unter den Medizinstudierenden in Deutschland und Europa wächst. An der Hamburger Medizinischen Fakultät liegt der durchschnittliche Anteil der Frauen unter den Studienanfängern in Human- und Zahnmedizin bei rund 63 Prozent. Doch in den Führungspositionen sind Frauen immer noch eine Minderheit.

Im umfangreichen Bericht der Gleichstellungsbeauftragten für das wissenschaftliche Personal und die Studierenden der Medizinischen Fakultät werden daher Erfolge dokumentiert, aber auch der Handlungsbedarf für die Zukunft dargestellt – etwa weitere Anstrengungen, um die Zahl der Professorinnen zu erhöhen. Das Gleichstellungsteam wurde bis zum Dezember 2009 von Prof. Dr. Ursula Platzer geleitet; ihr folgte als neue Gleichstellungsbeauftragte Prof. Dr. Hertha Richter-Appelt.

Um Fortschritte zu erzielen, wurden zahlreiche Projekte etabliert und

fortgesetzt. Ein wichtiger Aspekt der Gleichstellungsarbeit ist die Begleitung von Berufungsverfahren. Große Bedeutung hat auch die Forschungsförderung der Fakultät.

Neben einer Projektförderung, dem freien Forschungsjahr und der Komplementärfinanzierung für bereits laufende Projekte gibt es seit Juni 2009 gezielte Förderung zur Erhöhung von Forschungsleistungen von Klinikern auf dem Weg zur Habilitation durch die Finanzierung einer Ausgleichszeit. Über das erfolgreich etablierte Anreizsystem wurden seit 2001 zusätzliche Ausgleichstellen für 41 Nachwuchswissenschaftlerinnen in Instituten und Kliniken finanziert, an denen eine Frau sich habilitiert hatte.

Zudem wurde ein Mentoring-Programm für Postdoc-Wissenschaftlerinnen gestartet, an dem derzeit 17 Tandems aus einer Mentee und einer Mentorin teilnehmen.

All diese Schritte trugen zu zahlreichen Erfolgen bei. „Vieles ist auf den Weg gebracht worden und auf so manche neue Einrichtung können wir stolz sein“, resümiert das Gleichstellungsteam. Die Medizinische Fakultät berief die erste Ordinaria in Urologie, Prof. Dr. Margit Fisch. Im Berichtszeitraum stieg der weibliche Anteil an den Neuberufungen auf 18 Prozent im Vergleich zu null Prozent im vorangegangenen Berichtszeitraum.

Für die erfolgreiche Berufung von drei Frauen erhielt die Fakultät im Haushaltsjahr 2010 rund 1,78 Millionen Euro aus dem Anreizbudget der Behörde für Wissenschaft und Forschung.

Die Zahl der Professorinnen stieg in den Jahren 2008 und 2009 von zehn auf 13. Das entspricht einem Anteil von elf Prozent. Das Gleichstellungsteam betont, dass die erreichten Fortschritte die gute Zusammenarbeit der verschiedensten Gruppen widerspiegeln und bedankt sich für die breite Unterstützung.

🌐 [www.uke.de/der-vorstand/gleichstellungsbeauftragte/bericht2009](http://www.uke.de/der-vorstand/gleichstellungsbeauftragte/bericht2009)

## Mai/Juni 2010 • May • June • Mai • Juin • Maggio • Giugno

**8. Mai 2010, 10.00 bis 13.00 Uhr**

**Nationaler Screeningtag Aortenaneurysma**

Ort: Campus Lehre

Vorträge und Führung durch die Klinik und Poliklinik für Gefäßmedizin im UHZ sowie Screeningangebot

**28. bis 29. Mai 2010**

**H.I.T 2010, Die Hamburger Intensivtage 2010**

Ort: Hauptgebäude der Universität Hamburg, Hörsäle A, B und Foyers  
Überregionales Symposium der Klinik für Intensivmedizin



**30. Mai 2010, ab 14.00 Uhr**

**Kicken mit Herz**

Ort: SC Victoria Stadion, Lokstedter Steindamm 87, Hamburg  
Benefiz-Fußballspiel: UKE-Ärztemannschaft „Placebo Kickers“ tritt gegen Prominenten-Team an (u.a. Til Schweiger, Tim Mälzer)

**1. Juni 2010, 18.00 bis 20.00 Uhr**

**Informationsabend „Kinderherz 2010“ zum Thema Urlaub/Sport**

Ort: Bibliothek Kinderklinik, Erdgeschoss, Gebäude N 23

**2. Juni 2010, 18.00 bis 20.00 Uhr**

**Podiumsdiskussion zur Vortragsreihe „Leben, Krankheit und Tod – Welche Deutung und Hilfe bieten die Weltreligionen?“**

Ort: Hörsaal der Physiologie (Gebäude N43)

Moderierte Diskussion aller zehn Referenten, die im Rahmen der Vortragsreihe im Jahr 2009 gesprochen hatten (jeweils ein Vertreter der Religionen Christentum, Islam, Judentum, Hinduismus, Buddhismus, sowie ein UKE Arzt/eine UKE Ärztin der entsprechenden Religion)

Anzeige

## Elke Haarersatz - Das größte Haarhaus im Norden

**Lösungen für alle Haarprobleme gibt es bei Elke medizinischer Haarersatz Haus Ost 37**

Ein großer Vorteil für unsere Kunden ist unser Meisterbetrieb, der uns in die Lage versetzt, jederzeit an allen unseren Modellen individuelle Änderungen nach Kundenwunsch auch nach der Auslieferung durchführen zu können.

Inzwischen genießt "Elke medizinischer Haarersatz" nicht nur das Vertrauen unzähliger zufriedener Kunden, denen wir Ihre haarlose Zeit in der Vergangenheit angenehmer gestalten konnten, sondern auch das sehr vieler Krankenhäuser, Ärzte und Krankenkassen, welche aufgrund ihrer fachlichen Ausrichtung häufig mit dem Thema Haarverlust konfrontiert werden. So arbeiten wir heute bereits mit nahezu allen Krankenkassen, Krankenhäusern und interessierten Ärzten Schleswig-Holsteins, Hamburgs und Nord-



Haarersatzgeber für Chemotherapiepatienten sind auf den onkol. Stat. erhältlich.

niedersachsens zusammen, um eine Versorgung der vom Haarausfall betroffenen Patienten sicherstellen zu können. Hierbei unterstützen wir unsere Kunden nicht nur bei der Auswahl des für sie richtigen Haarersatzes, der Erklärung und kompetenten Einweisung in die richtige Pflege, sondern kommen zu Beratungsgesprächen auch in Krankenhäuser und Privathaushalte, erledigen alle notwendigen administrativen

Schritte gegenüber den Krankenkassen und stehen auch darüber hinaus unseren Kunden jederzeit mit Rat und Tat zur Seite.

Gerade für Frauen ist ein optimaler Haarersatz von großer Bedeutung. Der Haarverlust (ob durch Chemotherapie oder anderen Haarverlustursachen) wird in fast allen Fällen als starke psychische Belastung eingestuft.

Häufig berichten die Betroffenen, dass der Haarverlust als ebenso belastend empfunden wird, wie die eigentliche Erkrankung. Mit Hilfe des medizinischen Haarersatzes ist ein angenehmes äußeres Erscheinungsbild ohne Weiteres möglich.

"Elke medizinischer Haarersatz" steht Ihnen gern unter Tel. 0800 - 4405500 (kostenfrei) für Vorab-Beratungen oder Terminvereinbarungen oder persönlich im Haus Ost 37 zur Verfügung.

Die Öffnungszeiten im Haus O37 sind Montags bis Freitags von 9 - 18 Uhr.

## vorgestellt



**Dr. Christian Kreher** leitet seit 1. April den Geschäftsbereich Unternehmenskommunikation. Zuletzt arbeitete er im Global Marketing der

Firma Almirall, einem internationalen Pharmakonzern mit Hauptsitz in Barcelona. Christian Kreher kennt das UKE: Hier war er bis zum Jahr 2008 Arzt und Leiter der onkologischen Studienzentrale. Zuvor absolvierte er ein Management-Trainee-Programm bei der Bayer Schering Pharma AG in Berlin. Der gebürtige Rostocker studierte Medizin in Heidelberg und Hamburg. Für Christian Kreher ist ein integrierter Kommunikationsansatz ein zentrales Element: „Wir wollen unsere internen und externen Kommunikationsprozesse so gestalten, um allen Stakeholdern ein einheitliches Erscheinungsbild im Sinne unseres Leitbildes zu vermitteln. Dafür sind eine nachhaltige Pressearbeit, eine transparente Binnenkommunikation und marketingorientierte Kommunikationsansätze unter Nutzung innovativer Instrumente zentrale Erfolgsfaktoren. Als Unternehmenskommunikation werden wir für den Erhalt und die Fortsetzung einer offenen, wertschätzenden Kultur innerhalb des UKE arbeiten,“ sagt Christian Kreher.

### Neu im UKE



**Andreas Welsch** ist seit dem 1. Februar 2010 Leiter der Internen Revision. Revision bedeutet für den 34 Jahre alten Diplomkaufmann nicht mehr und nicht weniger als „noch mal hinschauen“ im Sinne eines „peer

reviews“. Der gebürtige Weimarer arbeitete nach dem Abschluss des Betriebswirtschaftsstudiums an der Universität in Jena bei der Unternehmensberatung KPMG zunächst im Bereich Wirtschaftsprüfung in der Niederlassung in Bremen. Im Jahr 2004 wechselte er intern in den Bereich „Interne Revision/Risikomanagement/Compliance“. Dort beriet er vor allem Mandanten aus der Industrie und dem öffentlichen Sektor im In- und Ausland. Zuletzt fungierte er in seinem Bereich als Manager mit Prokura und war damit gesamtverantwortlich für die operative Betreuung der Mandanten.

### Ruf nach Hamburg angenommen



**Prof. Dr. Sigrid Harendza**, Master of Medical Education (MME), III. Medizinische Klinik, als Professorin für Innere Medizin/Ausbildungsforschung und -entwicklung (W3)

### Ruf nach Hamburg erhalten

**Prof. Dr. Heike Nave**, Medizinische Hochschule Hannover, auf die Professur für Anatomie mit Schwerpunkt Lehre (W2)

### Neue Aufgaben



**Christine Jähn**, Geschäftsbereich Unternehmenskommunikation, ist seit 1. April Pressesprecherin des UKE. Sie war zuvor als stellvertretende Pressesprecherin tätig.

### Lehrbefugnis erteilt und zum Privatdozenten ernannt



**Priv.-Doz. Dr. Olaf Wittkugel**, Klinik und Poliklinik für Neuroradiologische Diagnostik und Intervention, für das Fach Diagnostische

Radiologie/Neuroradiologie. Thema der Habilitationsschrift (kumulativ): „Experimentelle Untersuchungen der Risiken einer endovaskulären Behandlung von hochgradigen, symptomatischen Arteria Carotis interna Stenosen durch freigesetztes Plaquematerial und klinische Ergebnisse dieser Behandlung.“



**Priv.-Doz. Dr. Matthias Gebauer**, Endo-Klinik Hamburg, für das Fach Orthopädie und Unfallchirurgie. Thema der Habilitati-

onsschrift (kumulativ): „Biomechanische und histomorphologische Untersuchungen an der humanen atlanto-axialen Wirbelsäule.“

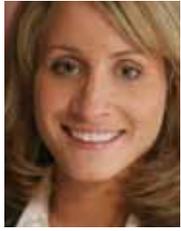
### Jubiläum

**Priv.-Doz. Dr. Susanne Polywka**, Institut für Medizinische Mikrobiologie, Virologie und Hygiene, hat am 10. April 2010 ihr 25-jähriges Dienstjubiläum gefeiert.

**Christine Zimmermann**, Apotheke, hat am 22. April 2010 ihr 25-jähriges Dienstjubiläum gefeiert.

**Phasia Uebeler**, Institut für Experimentelle und Klinische Medizin, hat am 1. Mai 2010 ihr 25-jähriges Dienstjubiläum gefeiert.

## ausgezeichnet



**Prof. Dr. Sonja Schrepfer** hat den Norman E. Shumway Career Development Award der International Society for Heart and Lung Transplantation

erhalten. Die Auszeichnung, die alle zwei Jahre vergeben wird, ist mit 80 000 Dollar dotiert. Norman Shumway war der Wegbegründer der Herztransplantation.



**Dr. Katinka Schweitzer**, Institut für Sexualforschung und Forensische Psychiatrie, wurde mit dem diesjährigen Promotionspreis der

Deutschen Gesellschaft für Psychosomatische Frauenheilkunde und Geburtshilfe (DGPPF) ausgezeichnet. Der Preis wurde im Rahmen der 39. Jahrestagung der Gesellschaft verliehen. Die Dissertation mit dem Titel „Geschlechtererleben und Coping bei Personen mit verschiedenen Formen der Intersexualität“ wurde von Prof. Dr. Hertha Richter-Appelt betreut.



**Dr. Anja Mehnert**, Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie, hat den Hans-Roemer-Preis des Deutschen Kollegiums

für Psychosomatische Medizin erhalten. Ausgezeichnet wurde ihre Habilitationsschrift mit dem Titel „Return to work and psychosocial health status in cancer survivors“. Der Preis ist mit 2 500 Euro dotiert, die sie sich mit einem weiteren Preisträger teilt.

Anzeige

# carepoint

Thum & Wilharm  
Ein Schritt voraus!

## Wir machen uns ein Bild von Ihren Füßen

Mit der elektronischen Fußdruckmessung analysieren wir schnell und exakt die Belastungssituation unter dem Fuß. So können wir auf optimale Weise Ihren individuellen Anforderungen entsprechend Ihre Füße unterstützen. Zum Beispiel mit der **TRI-active Einlage** von Bauerfeind.



Mo-Do 8:00-17:00 Fr 8:00-13:30  
Tel: 040/ 411 6109-0 UKE 57002  
[www.carepoint.eu](http://www.carepoint.eu)

**carepoint**  
Thum & Wilharm

## gefördert

### Drittmittel

#### Die Deutsche Forschungsgemeinschaft bewilligte ...

**Priv.-Doz. Dr. Jens Fiehler** und **Priv.-Doz. Dr. Tim Magnus**, Diagnostikzentrum, Klinik und Poliklinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, eine halbe BAT-IIa/E13-Stelle für drei Jahre sowie eine Programmpauschale in Höhe von 20 100 Euro, Sachmittel in Höhe von 10 250 Euro sowie Publikationsmittel von 2 250 Euro für das Projekt „Tierexperimentelle und klinische Untersuchungen zur T2-Bildgebung beim ischämischen Schlaganfall“.

**Prof. Dr. Rainer Böger**, Institut für Experimentelle und Klinische Pharmakologie und Toxikologie, eine BAT-IIa/E13-Stelle sowie Sachmittel in Höhe von 28 120 Euro für ein Jahr für das Projekt „ADMA als kardiovaskulärer Risikofaktor in der Framingham Offspring-Population“.

#### Weitere Bewilligungen

**Dr. Colleen Erin Boyle**, Institut für Medizinische Mikrobiologie, Virologie und Hygiene, erhielt von der Alexander von Humboldt-Stiftung ein Forschungsstipendium für Postdoktoranden in Höhe von 80 000 Euro für zwei Jahre.

**Priv.-Doz. Dr. Johanna Brandner**, Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Venerologie, hat für das Projekt „Betulin bei der Regeneration berührungsempfindlicher Haut“ 138 326 Euro vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie im Rahmen des „Zentralen Innovationsprogramms Mittelstand“ erhalten. Dazu kommen bis zu 80 000 Euro vom Industriepartner.

**Dr. Rüdiger Schwartz, Dr. Reinhard Kusel** und **Dr. Benedikt große Darrelmann**, Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde, haben vom DIN Deutsches Institut für Normung für das Projekt „Definition einer Mess- und Bewertungsmethode für zeitlich modulierte Kabinenbeleuchtungen“ 62 200 Euro erhalten. Das Projekt, das im Dezember 2011 ausläuft, beschäftigt sich damit, wie die Beleuchtung mit Leuchtdioden (LED) in Flugzeugkabinen sich auf Passagiere und Personal auswirkt – insbesondere bei Langzeitflügen. Ziel der Untersuchung ist es, eine europaweite, später weltweit geltende Norm für Grenzwerte der Beleuchtungsparameter zu entwickeln.

**Priv.-Doz. Dr. Hans-Jürgen Kreienkamp** und **Priv.-Doz. Dr. Stefan Kindler**, Institut für Humangenetik, haben von der US-Stiftung Fraxa Research Foundation 52 000 US-Dollar erhalten für das Projekt „Significance of an altered dendritic synthesis of the postsynaptic scaffold protein Shank 1 for the pathogenesis of the Fragile X-Syndrome“. Das „fragile X syndrome“ ist eine der häufigsten genetisch bedingten Formen der mentalen Retardierung. Das geförderte Projekt strebt ein besseres Verständnis der zugrunde liegenden Störungen in der synaptischen Kommunikation an. Parallel dazu wird nach neuen Ansatzpunkten für eine therapeutische Intervention gesucht.

**Prof. Dr. Rainer Böger** und **Dr. Maike Anderssohn**, Institut für Experimentelle und Klinische Pharmakologie und Toxikologie, haben von der European Foundation for the Study of Diabetes für zwei Jahre Fördermittel in Höhe von 200 000 Euro für das Forschungsprojekt „Zusammenhang von ADMA und SDMA mit

Diabetes mellitus: Prospektive Typ-2-Diabetes-Studie und Zwillingsstudien“ erhalten. In dem Projekt sollen durch genetische und biochemische Analysen neue Ansatzpunkte für die pharmakotherapeutische Intervention bei kardiovaskulären Komplikationen des Diabetes mellitus erforscht werden.

## verabschiedet

**Prof. Dr. Wolfgang Berner**, Institut und Poliklinik für Sexualforschung und Forensische Psychiatrie, ist am 31. März 2010 in den Ruhestand verabschiedet worden.



**Prof. Dr. Dirk E. Müller-Wiefel** ist am 31. März 2010 in den Ruhestand getreten. Er war seit Dezember 1989 Leiter der Sektion

Pädiatrische Nephrologie an der Kinderklinik und seit 2005 auch Leiter des KfH Nierenzentrums für Kinder- und Jugendliche am UKE. In seiner Zeit hat sich die Kinderneurologie des Universitätsklinikums als überregionales Zentrum für akute und chronische Nierenkrankheiten im Kindesalter etabliert. Es werden alle gängigen Nierenersatzverfahren von der Peritonealdialyse bis zur Nierentransplantation angeboten. Prof. Müller-Wiefel ist 2009 erneut als Präsident der Gesellschaft für Pädiatrische Nephrologie gewählt worden und wird diese Funktion für zwei weitere Jahre ausführen.

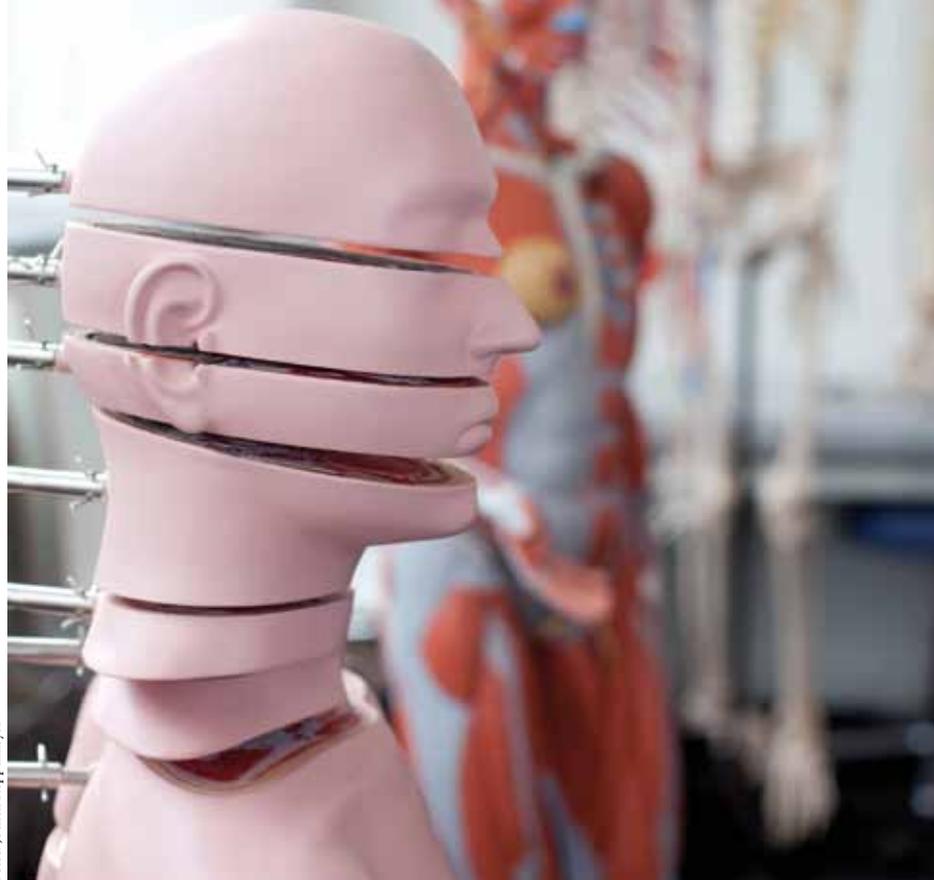
MediTreff

# Tag der offenen Tür

Studierende informierten sich über das facettenreiche Angebot des Trainingszentrums.



Praktische Übung am Geburtssimulator: (v. l.) Jördis Lanfermann und Dr. Marianne Löwisch



Fotos: Inchen Koppelmeyer

An anatomischen Modellen können Studierende im MediTreFF ihr Wissen vertiefen

Jördis Lanfermann hat es geschafft: Die Medizinstudentin assistierte erfolgreich bei ihrer ersten Geburt. „Jetzt haben Sie ein Gefühl dafür bekommen, wie viel Kraft Sie brauchen. Das können wir gleich noch einmal üben“, sagt Dr. Marianne Löwisch, Klinik und Poliklinik für Geburtshilfe und Pränatalmedizin. Und Gelegenheit, es sofort noch einmal zu probieren, besteht, denn die Studentin hat es (noch) nicht mit einer echten Schwangeren zu tun, sondern mit einem Geburtssimulator.

Der Simulator ist einer der Hauptanziehungspunkte beim ersten Tag der offenen Tür im MediTreFF in der Ärztlichen Zentralbibliothek (ÄZB). MediTreFF steht für „Medizinisches Trainingszentrum eigener Fähigkeiten und Fertigkeiten“. Dort können Studierende einüben, was sie zuvor in Lehrveranstaltungen erfahren haben. Während des Tags der offenen Tür machten sich zahlreiche Studierende intensiv mit dem vielfältigen Angebot auf über 400 Quadratmetern Fläche vertraut. Neben dem Geburtssimulator konnten sie etwa an Sonogra-

fiegeräten üben, erfuhren mehr aus der Praxis der HNO-Spiegeluntersuchung oder konnten virtuelle 3-D-Anatomien des Gehirns kennenlernen. Wen so viel Neues hungrig gemacht hatte, stärkte sich mit Waffeln, die die Fachschaft neben Informationen über die Nutzung von Studiengebühren im MediTreFF anbot. „Wir verstehen das Zentrum als

Brücke zwischen realen und virtuellen Lernräumen“, sagt Athanasios Soulos, Prodekanat Lehre, der die Veranstaltung zusammen mit Norbert Sunderbrink, ÄZB, organisiert hatte. „Das Angebot von praktischen Lernmöglichkeiten in der Bibliothek ist ein wichtiger Baustein für die Weiterentwicklung zum multimedialen Lernzentrum.“

Anzeige

## DocMorris Apotheke am UKE



**Gute Gesundheit zu gesunden Preisen – DocMorris freut sich auf Ihren Besuch!**

Bei DocMorris ist alles ganz auf Ihre Bedürfnisse ausgerichtet. Bei uns bekommen Sie rezeptfreie Medikamente bis zu 40 % günstiger (gegenüber der UVP des Herstellers). Transparent und fair, damit Gesundheit bezahlbar bleibt. Und natürlich beraten wir Sie gerne und kompetent zu allen Gesundheitsfragen – besuchen Sie uns am besten noch heute!

**Martinistraße 52/Ost 10, 20251 Hamburg**  
**Tel.: 040-41303160 Fax: 040-413031616**  
**Mo – Fr: 8.00 – 19.00 Uhr**  
**Sa: 9.00 – 18.00 Uhr**



## Testament

# Erbschaft für die Forschung

Die Hamburgerin Maria Sternberg-Peters hat das UKE in ihrem Testament als Alleinerbe eingesetzt und dem Universitätsklinikum auf diese Art und Weise fast 200 000 Euro für Forschungszwecke vermacht. Die Summe solle für „Forschung in der Knochenmarkstransplantation“ eingesetzt werden, gab die Verstorbene in ihrem Testament an. Prof. Dr. Axel Zander, Direktor der Interdisziplinären Klinik und Poliklinik für Stammzelltransplantation, wird das Geld für die Verbesserung der Stammzell-Transplantationstechnik einsetzen. Die Summe setzt sich zusammen aus der



Bei der Unterzeichnung des Kaufvertrags: (v. l.) die UKE-Vorstandsmitglieder Dr. Alexander Kirstein und Joachim Pröhl, Notar Dr. Ralf Katschinski, Käufer Patrick Stenner von der Firma StennerWetter Immobilien und Diplomkauffrau Kirstin Schröpfer, die den Kauf abwickelte

Veräußerung von Wertpapieren, einer Eigentumswohnung in Hummelsbüttel und Girokonto-Guthaben. Maria Sternberg-Peters war im Sommer 2008 im Alter von 84 Jahren nach einer langen, schweren Bauchspeicheldrüsenkrebs-erkrankung im Asklepios Klinikum Heidberg gestorben, fühlte sich jedoch

dem Universitätsklinikum und dem Forschungsgebiet der Knochenmarkstransplantation in besonderer Weise verbunden. Maria Sternberg-Peters hatte offenbar keine Angehörigen, mit denen noch Kontakt bestand. Ihr Vermächtnis wirkt nun in der Stammzellforschung weiter.



## Vernissage

# Kunst der Gegensätze

Hier ein farbenfrohes Blumenmotiv in Acryl auf Leinwand, dort das Foto eines jungen Mannes, der in seinem Erbrochenen liegt. Während der Vernissage im Deutschen Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters prallten zwei Bilderwelten aufeinander. Die von der Deutschen Angestellten-Krankenkasse (DAK) überreichten Werke aus zwei verschiedenen künstlerischen Wettbewerben, „Flower for Life“ und „BLAU“, zeigen farbenfrohe Frühlingsblumen und Fotos von jugendlichen Komasäufern. 30 Bilder zieren die Wände der Station und des Forschungsinstituts,

davon 25 Blumen-Kunstwerke, die im Rahmen eines Malwettbewerbs im vergangenen Jahr unter Mitgliedern der DAK durchgeführt wurden. Mehr als 1200 Menschen aus ganz Deutschland hatten farbenfrohe Bilder gespendet. Die restlichen fünf großformatigen Alkohol-Motive sind Werke von Studenten des Institute of Design Hamburg, die zum Thema Prävention von Alkoholsucht eingereicht wurden. Diese Bilder sind im Forschungsinstitut zu sehen, das auch für Besucher zugänglich ist. „Diese Ausstellung steht für das große gemeinsame Engagement von DAK und UKE

für Kinder und Jugendliche, die sich von Suchtverhalten befreien wollen. Viele engagierte Mitarbeiter sorgen dafür, dass diese Kinder eine ganz besondere Unterstützung erfahren“, sagte Dr. Alexander Kirstein, Kaufmännischer Direktor und Vorstandsmitglied. Prof. Dr. Rainer Thomasius, Leiter der Jugend-Suchtstation, der Drogenambulanz und des DZSKJ, war Jury-Mitglied bei einem der Wettbewerbe. „Ich freue mich sehr, dass wir diese Bilder in unseren Fluren zeigen können. Die Wände dort waren leer. Nun bieten sie Abwechslung und sogar Inspiration“, sagt der Wissenschaftler.



Prof. Dr. Rainer Thomasius vor einem der ausgestellten Bilder



Bei der Grundsteinlegung: Dr. Herlind Gundelach und Prof. Dr. Jörg F. Debatin

## Grundsteinlegung

# Neubau der Psychiatrie

Das Universitätsklinikum hat den Grundstein für den Neubau der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie gelegt. Der Neubau ist ein weiterer wesentlicher Schritt in der Entwicklung des Gesundheitsparks Eppendorf.

Die beiden kubischen Gebäude wurden prozessorientiert entworfen und sorgen für verbesserte Behandlungsmöglichkeiten für Patientinnen und Patienten. Nach dem Bau des Neuen Klinikums, das 17 somatischen Kliniken eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit ermöglicht, vernetzt dieser Neubau die Tageskliniken und verschiedene Stationen der Psychiatrie.

Im ersten Bauabschnitt wird ein kubisches Gebäude mit 4800 Quadratmetern Fläche errichtet. Trotz des ungewöhnlich kalten und langen Winters wurde der Kosten- und Zeitrahmen eingehalten. „Mit dem Neubau für die Psychiatrische Klinik gehen wir konsequent einen weiteren Schritt, das gesamte UKE – auch

über das Neue Klinikum hinaus – zu einer der modernsten Kliniken Europas zu entwickeln. Von dem neuen Gebäude sollen sowohl die Patienten als auch das ärztliche und das Pflegepersonal profitieren“, sagte Wissenschaftssenatorin Dr. Herlind Gundelach. Mit 4800 Quadratmetern mehr Nutzfläche bietet der Neubau Platz für eine Unterbringung aller neun Spezialambulanzen der Psychiatrischen Institutsambulanz im Erdgeschoss. Raum ist auch für die Schwerpunkte Depression und Sucht sowie für die Gerontopsychiatrie, jeweils mit angeschlossener Tagesklinik sowie einer Verwaltungsebene in den Obergeschossen.

Zuständig für den Bau ist die BAM Deutschland AG und die KFE Klinik Facility-Management Eppendorf. Die Kosten in Höhe von 18 Millionen Euro werden aus Bundesmitteln (Konjunkturpaket II) und von der Freien und Hansestadt Hamburg finanziert.

## Projekt „Delight“

# Kampf gegen Diabetes

Das UKE und die AOK Schleswig-Holstein haben mit der bundesweit einmaligen Machbarkeitsstudie „Delight“ nachweisen können, dass eine gezielte Prävention des Typ 2 Diabetes unter den Bedingungen der gesetzlichen Krankenkassen erfolgreich möglich ist.

An der wissenschaftlichen Studie von AOK und UKE beteiligten sich Mitarbeiter aus fünf Betrieben in Schleswig-Holstein über einen Zeitraum von drei Jahren. Mithilfe eines simplen Maßbandes wurden Gefährdete identifiziert. Lag der Bauchumfang bei Frauen über 80 und bei Männern über 94 Zentimeter, waren bereits bei jedem Dritten die Blutzuckerwerte erhöht – ab einem Alter von 50 Jahren sogar bei jedem Zweiten.

„Speziell das Fett im Bauchraum ist sehr stoffwechselaktiv und produziert eine Vielzahl von gesundheitsbelastenden Substanzen“, sagte Studienleiter Prof. Dr. Eberhard Windler, Arbeitsgruppe Endokrinologie und Stoffwechsel des Alterns. In der Folge steigt das Risiko für Diabetes, aber auch für Herz-Kreislauf-Erkrankungen. „Durch eine fettreduzierte, obst- und gemüserreiche Ernährung und durch mehr Bewegung nahmen die Männer durchschnittlich sechs Kilo ab, die Frauen drei Kilo“, sagte Dr. Birgit-Christiane Zyriax, Ernährungswissenschaftlerin in der Arbeitsgruppe. „Diese aktiven Teilnehmer entwickelten während der drei Jahre keinen Diabetes.“

Die Ergebnisse des Projekts bestätigen die AOK Schleswig-Holstein darin, weiterhin auf Prävention zu setzen und die Studienergebnisse in ihre Angebote der betrieblichen Gesundheitsförderung zu integrieren. Auch am UKE soll Diabetesprävention in das Angebot des Ambulanzentrums aufgenommen werden.

## Forschung

# Analyseplattform gewonnen

Ein Team von Wissenschaftlern aus dem UKE und der ebenfalls in Hamburg ansässigen European ScreeningPort GmbH haben sich gegen internationale Konkurrenz in einem Wettbewerb des amerikanischen Unternehmens SRU Biosystems, Inc. durchgesetzt und eine Analyseplattform im Wert von 240 000 Euro für ihre Forschungszwecke gewonnen. Die UKE-Wissenschaftler um Dr. Gabriele Loers, Zentrum für Molekulare Neurobiologie, Institut für Biosynthese Neu-

raler Strukturen, und Dr. Ralf Fliegert, Institut für Biochemie und Molekularbiologie I, wurden gemeinsam mit dem European ScreeningPort für ihr Projekt zur Identifizierung neuartiger Behandlungsmöglichkeiten für neurodegenerative Krankheiten wie Multiple Sklerose und Alzheimer ausgezeichnet. Die Besonderheit dieser Forschungsplattform ist die Möglichkeit der markierungslosen Analyse der Interaktion zweier Moleküle, womit ganz neue Erkenntnisse im Labor gewonnen werden können.

## Baby-Boom

# Die UKE-Familie wächst...

Es gibt nicht nur einen Baby-Boom in der Geburtshilfe des UKE (wie in der Ausgabe 04/2010 berichtet). Auch in den Familien der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Klinikums ist erfreulich viel Nachwuchs unterwegs. Dabei tut sich derzeit besonders das Institut für Rechtsmedizin hervor: Gleich fünf Mitarbeiterinnen freuen sich dort über

die baldige Geburt eines Sprösslings. „Es ist schön, dass die UKE-Familie wächst und gedeiht“, sagt Prof. Dr. Klaus Püschel. Als Institutsleiter setze er sich für Arbeitsbedingungen ein, die eine Vereinbarkeit von Beruf und Familie ermöglichen, damit das UKE auch weiterhin von der „Frauenpower“ profitieren kann.

## Weißerose

# Gedenken an NS-Opfer



Erinnerte an ehemalige Studierende des Klinikums, die Opfer des Nationalsozialismus wurden: Prof. Dr. Peter Fischer-Appelt

Studierende und Professoren haben sich zu einer Gedenkfeier für Hamburger Medizinstudierende zusammengefunden, die vor 65 Jahren aufgrund ihrer politischen Überzeugungen Opfer des Nationalsozialismus wurden. In seiner Rede erinnerte der ehemalige Präsident der Universität Hamburg, Prof. Dr. Peter Fischer-Appelt, an das Schicksal von Margaretha Rothe und Friedrich Geussenhainer. Die Studierenden waren im Hamburger Ableger der Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ aktiv. Das Rothe-Geussenhainer-Haus auf dem UKE-Gelände, in dem sich auch eine Gedenktafel befindet, ist nach ihnen benannt.

## In eigener Sache

# Neuer Service für Fotos und Grafiken

Ab dem 5. Mai 2010 werden Foto- und Grafik-Aufträge nur noch online entgegengenommen. Dies ermöglicht eine Optimierung der Auftragsannahme. Und so funktioniert es: Der Auftraggeber wählt auf der Homepage des Universitätsklinikums das Funktionsfeld

„Zentrale Dienste“ und dann unter dem Feld „EDV/Medien“ den Bereich „Foto-/Grafikabteilung.“ Dort finden sich die entsprechenden Auftragsformulare zum Ausfüllen. Wir melden uns auf Ihre Anfragen immer innerhalb eines Werktags. Sind Ihre

Foto- oder Grafik-Aufträge so dringend, dass sie bereits innerhalb eines Werktags erledigt sein müssen, bitten wir Sie, sich bei unserem Info-Telefon (74 10 - 5 97 74) zu melden. Wir freuen uns über Ihre Anfragen und informieren Sie gerne!

## Impressum

Herausgeber:  
Vorstand des Universitätsklinikums Hamburg-  
Eppendorf, Martinistraße 52, 20246 Hamburg

Redaktion und Anzeigen:  
Geschäftsbereich Unternehmenskommunikation,  
Dr. Christian Kreher (verantwortlich),  
Stefanie Kreiss (Redaktionsleitung)  
Tel.: (040) 74 10-547 47, Fax: (040) 74 10-549 32,  
E-Mail: redaktion@uke.de

Gestaltung:  
Foto-/Grafikabteilung, Claudia Hottendorff,  
Ulrike Hemme

Titelbild:  
Jochen Koppelmeyer – UKELer beim Betriebssport  
„Rückenfitness und Entspannung“

Fotos:  
Foto-/Grafikabteilung, Jochen Koppelmeyer, Sebastian Schulz; Jann Wilken

Druck:  
Karl Bergmann & Sohn,  
Steilshooper Straße 35, 22305 Hamburg

Auflage:  
6000 Exemplare

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Internet sowie Vervielfältigung auf Datenträgern nur mit Genehmigung des Herausgebers. Bei unaufgefordert eingesandten Manuskripten oder Bildern behält sich die Redaktion die Veröffentlichung vor. Einsender von Manuskripten erklären sich mit redaktioneller Bearbeitung einverstanden. Mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder.

## Zahl des Monats



# 1500

**Bäume wachsen auf dem UKE-Gelände. Einige davon sind über 100 Jahre alt; frisches Grün oder zarte Blüten zieren derzeit viele der Laubgehölze.**

## Informationstag

# Partnerkliniken stellen sich vor



Großer Andrang: Zahlreiche Studierende informierten sich an den Ständen der Netzwerkkrankenhäuser über deren Ausbildungsangebot

Geballte Informationen für Studierende, deren Praktisches Jahr bevorsteht: Zum zweiten Mal haben sich Netzwerkpartnerkrankenhäuser des UKE mit ihrem Ausbildungsangebot am Universitätsklinikum vorgestellt. Ärztliche Mitarbeiter von insgesamt 15 Häusern aus Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein standen den Studierenden an Info-Ständen im Campus Lehre Rede und Antwort. Durch das Sponsoring der Hamburger Sparkasse war auch für das leibliche Wohl gesorgt. Das UKE möchte mit dem Informationstag den Studierenden den Dialog mit den Netzwerkpartnern ermöglichen, mit denen das Universitätsklinikum in der Krankenversorgung intensiv kooperiert.



Universitätsklinikum  
Hamburg-Eppendorf

## Klinik für Intensivmedizin

# H.I.T. 2010

## Die Hamburger Intensivtage

Interdisziplinäre Intensivmedizin und Intensivpflege

**28. – 29. Mai 2010**

Themen (Auswahl):

- **Beatmung und Weaning**
- **Darf's ein bisschen mehr sein? Qualität und Kosten**
- **Organerhalt! Organersatz?**
- **Immunologie in der Intensivmedizin**
- **International Session**
- **Hygiene und Sepsis**
- **Pflegesymposium**



Zertifiziert von der ÄK HH mit 12 WB-Punkten

**Wiss. Leitung & Organisation:**  
Priv.-Doz. Dr. S. Kluge  
Dr. A. Nierhaus

**Kontakt und Anmeldung:**  
[www.hit2010.de](http://www.hit2010.de)  
kim@uke.uni-hamburg.de

